

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Comitats-Obernotär Julius Döbner v. Csabacsüd die Kämmererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Hofrathes des Ruhestandes Dr. Gustav Hailig Ritter von Hailingen aus Anlass der von ihm angeführten Enthebung von der Function als Präses der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungs-Commission in Lemberg für seine vieljährige verdienstliche Wirksamkeit in dieser Eigenschaft die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Guido Levi zum Obergeringenieur und den Bauadjuncten Ludwig Schöinz zum Ingenieur für den Staatsbaudienst im Küstenlande ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 14. Juni.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Ackerbauminister Graf Falkenhayn in eingehender Weise die Interpellation des Abg. Dr. Groß und Genossen, betreffend die Vorgänge bei der Grubenkatastrophe in Příbram. Der Minister gab authentische Daten über die Entstehung des Unglückes. Graf Falkenhayn sagte, die Regierung werde nach Abschluss der Erhebungen eine genaue Darstellung der Katastrophe veröffentlichen. Vorläufig könne er folgende Daten mittheilen: Das Feuer wurde um halb 2 Uhr nachmittags am 31. Mai gemeldet und sofort alle Mittel ergriffen, um die Ausföhrung der zur Nachmittagschicht in die benachbarten zwei Grubenreviere eingefahrenen 835 Mann zu bewirken. Schon die erste Schale an dem vom Maria-Schacht 300 Meter entfernten Franz-Josef-Schacht, welche zutage kam und 18 Mann förderte, brachte die Nachricht, die Grube sei voll von Gasen und die noch unten Befindlichen theilweise bewusstlos. Dies ist wohl auch erklärlich, wenn bedacht wird, dass ein Stück von 540 Meter des Maria-Schachtes in Flammen stand und die Gase, welche durch das brennende Holz und die überall reich-

lich vorhandene Schmiere an den Fördereinrichtungen und der Fahrkunst von diesem Schachttheile in der vierfachen Höhe des Stefansthurmes erzeugt wurden, unmöglich mehr ihren Weg durch den Schacht allein finden konnten, sondern sich mit außerordentlicher Schnelligkeit bis zu den zwei nächsten Schächten „Franz Josef“ und „Adalbert“ verbreiten mussten, so dass bei diesen Schächten nach 2 Uhr, trotzdem die Schalen fortwährend auf- und niedergingen und Rettungsversuche gemacht wurden, keine Signale von den verschiedenen Läufen ertönten und die Schalen leer zutage kamen. Hieraus geht hervor, dass nicht das nachträglich in den Maria-Schacht zur Löschung des Brandes eingelassene Wasser, sondern die durch den Schachtquerschnitt nicht zu bewältigenden Gasmassen die Schuld an der Verbreitung desselben tragen. Trotzdem gelang es, Dank der großen Anstrengung und der aufopfernden Thätigkeit aller Berufenen sowie der tadellosen Functionirung aller Maschinen, von der oberwähnten Anzahl der angefahrenen Mannschaft 522 Mann zutage fördern, von welchen 39 schon brennungslos waren. Von diesen starb einer an Lungenentzündung, von den übrigen fünf bei den Rettungsarbeiten, so dass wir 319 Tödt zu betrauern haben. Es ist heute unmöglich, Namen und Verdienste der beim Rettungswerke Theilgenommenen anzugeben. Alle, Beamte, Aerzte, Aufseher, Arbeiter und Kunstwärter, haben sich als echte und rechte Bergleute erwiesen und ihre Pflicht mit Hintansetzung jeder Rücksicht auf sich selbst zur Rettung der in der Grube Befindlichen erfüllt. Die Namen der fünf Braven, welche ihre treue Pflichterfüllung mit dem Leben bezahlten, will ich Ihnen aber gleich jetzt bekanntgeben. Es sind dies: der Grubensteiger Anton Pesek, die Zimmerhauer Anton Plutich, Josef Bombuska, Adolf Schöffel und der Bergverseher Franz Slama. Hervorheben muss ich, dass es vollkommen unwahr ist, dass der Mannschaft das Ausfahren verweigert worden sei. Im Gegentheil wurde dieselbe dringend dazu aufgefordert, und es ist ein schlagender Beweis hierfür der Umstand, dass es jenen, welche nicht gerade in die dichtesten Gasansammlungen geriethen, gelungen ist, selbst von den südlichsten, von den anderen Schächten am entferntesten gelegenen Belegorten des brennenden Maria-Schachtes und vom 32., dem tiefsten Lauf des „Adalbert“, sich zu retten. Der Ackerbauminister legte hierauf die leider erfolglosen Rettungsarbeiten dar und constatirte, dass bei der Bergung der Leichen sich sowohl die Bevölkerung als die Bergarbeiter mit wahrer Aufopferung benommen haben. Die Ursache des Brandes ist nicht stichhältig aufgeklärt; sehr wichtige Anhaltspunkte lassen jedoch eine Entzündung durch einen

weggeworfenen brennenden Docht vor der Abfahrt als wahrscheinlich erscheinen.

Die Abgeordneten Dr. Brzorád und Genossen richteten eine Interpellation an den Ministerpräsidenten, betreffend die Auflösung der Volksversammlung in Deutsch-Brod vom 12. d. M. Die Interpellation führt aus, dass Dr. Grégr in der erwähnten Versammlung die Geschichte des ungarischen Ausgleiches in ganz ruhiger Weise besprochen habe, und gleichwohl fast bei jedem Satz von dem anwesenden Regierungsvertreter unterbrochen wurde, dass dann bei dem in einem constitutionellen Staate ganz harmlosen Satz: „Wir haben ein Recht zur Opposition und werden sie auch auf dem gesetzlichen Wege betreiben“, die Auflösung durch den Regierungskommissär erfolgt sei. Die Interpellanten fragen demnach: 1.) Hat das Gesetz vom freien Versammlungsrecht im Königreiche Böhmen noch Gültigkeit? 2.) Ist es in der Intention der Regierung, dass die Regierungsvertreter solche Willküracte begehen? und 3.) Ist der Minister bereit, geeignete Maßregeln zu treffen, dass bestehende Gesetze auch von den Regierungsvertretern eingehalten werden?

Die Abg. Marchet und Genossen richteten an den Ministerpräsidenten eine Interpellation bezüglich des Hochwassers in Hainburg. Dasselbe sei dadurch hervorgerufen, dass durch den bei Fischamend beginnenden Inundationsdamm die Wassermassen der Donau auf das rechte Donau-Ufer gelenkt wurden, sowie dadurch, dass unmittelbar unter Hainburg die noch immer nicht regulierte March sich in die Donau ergießt und bei hohem Wasserstande den Abfluss des Donauwassers erschwert, wodurch bei Hainburg Stauungen hervorgerufen werden. Damit dieser Dammbau nicht zum weiteren Schaden der Umgebung ausschlage, stellen die Interpellanten an den Ministerpräsidenten als obersten Leiter der Donauregulierungs-Commission die Anfrage: In welcher Weise gedenkt der Minister die Wiederkehr der schweren, das Vermögen, die persönliche Sicherheit und Gesundheit der Bewohner von Hainburg gefährdenden Ueberschwemmungen in Zukunft hintanzuhalten?

Hierauf wurde die Verhandlung über die Regelung der Baugewerbe fortgesetzt. Abg. Siegmund sagt, das Feldgeschrei der Debatte über die Regelung der Baugewerbe sei: „Nie Baumeister, nie Maurermeister,“ statt „Hebung der Baugewerbe“. Es sei nicht richtig, dass diese Frage den einzelnen Ländern überlassen werden müsse, die Gesetze der Statik, Mechanik und architektonischen Schönheit seien im ganzen Reiche dieselben. Wenn man die Baukunst auf das handwerkliche Niveau herabdrücke, so werde man bald die

Feuilleton.

Sonnenflecken.

„Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen.“ Wer kennt nicht die Worte des Lieblingdichters der deutschen Nation. Was gibt es wohl „Strahlenderes“, als die Sonne und nun soll auch diese schlecht gemacht, „geschwärzt“ werden.

Angesichts dessen, dass auch das Urbild alles Lichtes, das wir gewöhnt sind, als den Urquell alles Seins und Werdens zu betrachten, wieder zum tödlichen Pfeile verfeindenden Sohn der Latona werden soll, fühlt man sich wahrlich versucht auszurufen: Es ist wirklich schwer, Mensch zu sein!

Nicht genug, dass uns die verschiedenen Typhus-, Cholera-, Tuberkel-Bacillen und wie sonst noch alle die niedlichen punktierten oder geschwänzten Uebinge heißen mögen, das Leben sauer machen, mischt sich auch die Sonne in unsere sanitären Verhältnisse und dies noch dazu aus purer Eitelkeit: bekommt nämlich die gute alte Sommerprossen oder, wie die Gelehrten das Ding offenbar euphemistisch heißen, Sonnenfleck (was so etwa alle 11 Jahre in besonderer Intensität geschieht), flugs geräth sie in Wuth, und wir armen Sterblichen sind es, auf welche sich ihr ganzer Zorn in Form von Hungersnoth, Epidemien und ähnlichen schönen Ausbrüchen entladet.

So behauptet wenigstens Herr Dr. Vincenz

Göhlert, der in einer eingehenden Schrift den gelehrten und nicht gelehrten Mitmenschen diese schöne Eigenschaft der Madame Sonne denunciirt hat und seine Behauptung durch statistisch-historische Ausführungen zu begründen sucht. Freilich darf man noch nicht alle Hoffnungen aufgeben, dass Herr Dr. Göhlert unser bisher nur nach seiner besseren, das ist der Licht und Wärme spendenden Seite beurtheiltes Tagesgestirn arg verleumdete hat, aber bedenklich steht die Sache immerhin, und ein tüchtiger Staatsanwalt könnte aus den vorhandenen Indicien die prächtigste Anklage wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens gegen Frau Sonne schmieden.

So weist Herr Dr. Vincenz Göhlert an der Hand bezüglichlicher Beobachtungen nach, dass nach dem Eintritte des Maximums der Sonnenflecken häufige und ausgiebige Niederschläge stattfinden, welche besonders in Europa zu Missernten und damit im Zusammenhange zur Hungersnoth geführt haben und führen. So folgten dem Maximalstande in den Jahren 1769 und 1770 eine arge Hungersnoth in Indien, Sturmfluten ebendort, Ueberschwemmungen in England und Holland; so fällt die große Hungersnoth des Jahres 1817 in Indien mit dem Maximalstande der Jahre 1816 und 1817 zusammen, und die darauf folgenden Jahre 1818 und 1819 zeichneten sich in Europa durch Missernten und Lebensmitteltheuerung aus.

* Wir erleben und erfahren dies heuer ausgiebig genug.

Auch das Jahr 1847 weist ein solches Maximum auf, und in diesem Jahre trat infolge der Missernte in dem größten Theile von Westeuropa Hungersnoth auf, während Frankreich durch Ueberschwemmungen, Irland und Egypten durch heftige Springfluten zu leiden hatten. Auch das Sonnenfleck-Maximum der Jahre 1870 und 1871 fällt mit der großen Hungersnoth in Persien (1871 und 1872), mit großen Ueberschwemmungen in England, Italien und Indien zusammen. Aber dieses Beweismateriale genügt Herrn Dr. Vincenz Göhlert noch nicht, um die ganze Schlechtigkeit der sonst sehr gepriesenen Tagesgöttin darzuthun; er grübelt in der Geschichte der Epidemien und findet auch hier zahlreiche Belege für seine Behauptung. Sonnenflecken-Maxima ergaben sich in den Jahren 1803, 1816, 1829, 1836, 1847, 1870 und 1883. Diesen Maximas stehen folgende Epidemien gegenüber: 1805 bis 1806 Pocken, Masern- und Scharlach-Epidemie in Europa, 1817 bis 1818 epidemische Fieber in Europa. Cholera-Epidemie in Indien und China, 1831 bis 1832 erste Cholera-Epidemie in Europa, 1837 bis 1838 Cholera-Epidemie, 1847 bis 1850 Cholera-Epidemie und epidemische Fieber, 1872 bis 1873 Blattern-Epidemie, in Osteuropa die Cholera, in den Jahren 1883 bis 1884 u. f. w. Cholera-Epidemien.

Am schlechtesten ist Dr. Göhlert auf das letzte Sommerprossen-Maximum der Sonne zu sprechen, und zwar mit Fug und Recht, denn wenn wirklich der von

Techniken sperren können. Auch mit Rücksicht auf die Salubritätsverhältnisse sei es nothwendig, daß die Gebäude von Baumeistern hergestellt werden.

Referent Dr. Gner bedauert, daß die Verhandlung über das Baugewerbegesetz durch andere Vorgänge außerhalb des Saales beeinträchtigt worden sei. Das Bild des Hauses sei ein sehr sonderbares gewesen; die Zuhörerschaft habe meist zwischen 5 und 35 geschwankt, wobei die Stenographen und Regierungsvertreter mitgezählt seien. Dennoch müsse er den Kampf gegen die Apathie des Hauses fortsetzen. Redner wendete sich zunächst gegen die föderalistischen Tendenzen, die man bei diesem Gesetze zur Geltung bringen wolle. In jedem großen Staate gebe es Verschiedenheiten in einzelnen Landestheilen, zum Beispiel auch in Frankreich, aber deshalb sei es noch niemandem eingefallen, für die einzelnen Landestheile besondere Gesetze zu erlassen. Solche Verschiedenheiten gibt es innerhalb jedes, auch des kleinsten Landes; man müßte für jede Gegend ein besonderes Gesetz schaffen. Redner polemisierte hierauf gegen den Abgeordneten Zallinger. Die gothische Baukunst sei nicht die einzige zulässige Stilart. Redner müsse nicht gegen ein gesundes, sondern gegen die Auswüchse des Kunstwesens auftreten.

Das Haus beschließt das Eingehen in die Specialdebatte. Das Gesetz, betreffend die Bestellung von staatlichen Bezirks-Schulinspektoren in Galizien, hat die kaiserliche Sanction erhalten. Abg. Dr. Kramácz beantragte, der Antrag des Dr. Pacák in der Immunitäts-Angelegenheit des Abg. Spincic solle auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werden. Abg. Gessmann und Genossen interpellierten den Handelsminister wegen der italienischen Weinzollcasselle. Abg. Fürnkranz und Genossen bringen den Antrag ein, betreffend die Herabsetzung der Abfindungssumme bei den Verzehrungssteuer-Verpackungen.

Der Präsident theilte mit, daß er die vom Abg. Hauck unterbreitete Vorlage nicht zur Verlesung bringen werde, weil sie confiszierte Zeitungsartikel enthalte. Er werde dieselbe nur den Acten beischließen. Abg. Hauck ersucht, zumindest die nicht confiszierten Stellen verlesen zu lassen. Abg. Fuß erklärte, insoweit die Geschäftsordnung nicht abgeändert sei, müsse die Interpellation in ihrem vollen Inhalte zur Verlesung gelangen. Der Präsident schließt jedoch die Sitzung. — Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Politische Uebersicht.

(Inspectionreise.) Der Präsident der österreichischen Staatsbahnen, Herr Sectionschef Dr. Ritter von Bilinski, wird diesertage die Linien Klein-Neifling-Hieslau-Eisenerz, Eisenerz-Selzthal und Selzthal-Klein-Neifling inspizieren. Die Rückreise nach Wien wird Montag 20. d. Mts. abends erfolgen.

(Wählerversammlung.) In einer Wählerversammlung in Podhajce hat sich der ruthenische Landtagsabgeordnete und Landesausschuß-Mitglied Dr. Sawczak über die Anbahnung eines Einvernehmens zwischen Polen und Ruthenen günstig geäußert, worauf ihm einstimmig ein Vertrauensvotum ertheilt wurde. Die Versammlung erklärte ferner, es sei nothwendig, die Vereinigung sämtlicher ruthenischen Fractionen anzustreben.

(Bezirksrichter Dr. Pražák.) Gegenüber der Meldung eines Wiener deutsch-liberalen Blattes, daß man in den Kreisen der kärntnerischen Abgeordneten über die Ernennung des Herrn Dr. Pražák zum Bezirksrichter von Tarvis beunruhigt sei, weil man in

ihm behauptete causale Zusammenhang zwischen Sonnenflecken-Maxima und Epidemien besteht, so hat die Welt dem genannten letzten Maximum eine der furchtbarsten Sterblichkeiten zu verdanken. Nachdem der Weltwürger im Jahre 1883 zuerst im Nildelta aufgetreten, sich dann rasch über ganz Egypten verbreitet und dort nicht weniger als 30.000 Menschen gemordet, nachdem er dann noch Mexiko, Atchin, Indien und China aufgesucht hatte, zeigte er sich im Jahre 1884 zunächst in Toulon auf europäischem Boden, griff rasch in Frankreich um sich, verbreitete sich dann auf italienischem Boden und später auch über Spanien.

In Italien wurden im obigen Jahre 21.500, in Spanien in den Jahren 1884 bis 85 223.550 Personen von der Seuche befallen. Auch im Jahre 1886 suchte die Cholera einzelne Staaten Europa's mit mehr oder minder Intensität auf, während sie gleichzeitig in China, Japan und auf der Halbinsel Korea wahre Orgien feierte und dort mehr als 103.000 Menschen hinwegraffte. In den Jahren 1884 bis 86 dürften demnach in Europa allein mehr als 300.000 Personen von der Seuche befallen worden sein, von denen circa 120.000 derselben auch erlagen.

Man sieht, das Belastungsmateriale, welches Dr. Göhlert aufgespeichert hat, ist fast erdrückend und bliebe uns nach demselben nur der eine Trost, daß ja nicht alle Maxima der Sonnenflecken sich durch so üble Folgen ausgezeichnet haben und daß selbst dort, wo zwischen Sonnenflecken-Maximum, Hungersnoth und

derselben ein Zugeständnis an die Slovenen erblicke, constatiert die »Tagespost« auf Grund guter Information, daß Dr. Pražák kein Slovene ist. Herr Doctor Pražák, fügt das genannte Blatt hinzu, ist Hausbesitzer in Graz, hat zuletzt beim Bezirksgerichte Umgebung Graz gedient und war früher als Untersuchungsrichter beim Gerichtshofe in Straßachen in Graz thätig. Als Auscultant hat Dr. Pražák in Leoben gedient und war dann Bezirksgerichts-Adjunct in Rötttschach und Leibnitz, von wo aus derselbe zum Gerichtsadjuncten in Graz ernannt worden ist.

(Von der Vereinigten deutschen Linien) wurde folgendes Communiqué ausgegeben: »Die Vereinigte deutsche Linie hat bereits vor mehr als zwei Wochen Schritte unternommen, um gegen einzelne Vorcommissee bei der Verwaltung und gewisse in der letzten Zeit wahrnehmbare Tendenzen auf dem Gebiete der inneren Politik Stellung zu nehmen. In der letzten Vormittagsitzung des Clubs vom 10. Juni wurde dieser Gegenstand neuerdings berathen, aber nicht bloß mit Beschränkung auf einen unmittelbar vorliegenden Fall, sondern in Zusammenfassung verschiedener einzelner Fälle in ihrer allgemeinen politischen Bedeutung. Nach der Einleitung dieser Verhandlungen ist dem Club das Schreiben der Abgeordneten Dr. von Kraus und Foregger zugekommen. Der Club beschloß, den beiden Herren mitzutheilen, daß er sich eventuell weitere Maßnahmen je nach dem Ergebnisse der von ihm eingeleiteten Schritte vorbehalte, und zugleich zu erklären, daß es dem seit jeher gehegten Wunsche des Clubs vollständig entspricht, wenn er für seine auf den Schutz der nationalen Interessen der Deutschen in Oesterreich gerichteten Bestrebungen die einmüthige Unterstützung aller Vertreter des deutschen Volkes im Abgeordnetenhaus finden wird.«

(In Belgien) fanden Mittwoch die Wahlen zu dem neuen Senate und der neuen Kammer statt, die beide zusammen über die definitive Umänderung der Verfassung beschließen sollen. Es werden im ganzen gewählt 76 Mitglieder für den Senat und 152 für die Kammer, so daß diejenige der beiden großen Parteien des Landes, welche in Zukunft die Majorität für sich haben will, wenigstens 39 Sitze im Senate und 77 in der Kammer erhalten muß. Ueber das Wahlergebnis erhalten wir folgende telegraphische Nachricht: Der neu gewählte Senat zählt 44 Katholiken und 30 Liberale; es sind drei Stichwahlen erforderlich. Für die Kammer wurden 92 Katholiken und 52 Liberale gewählt; es sind fünf Stichwahlen erforderlich.

(In Deutschland) macht man sich viel Kopfschmerz darüber, ob schon in dem bevorstehenden Herbst die vielbesprochene neue Militärvorlage dem Reichstage zugehen wird. Von officiöser Seite ist zuletzt mitgetheilt worden, es würden alle Vorbereitungen so betrieben, daß nöthigenfalls die Vorlage für die nächste Session fertig sein kann; dies gelte insbesondere von der finanziellen Seite der Sache, da in dieser Richtung eingehende und sorgfältige Vorarbeiten nöthig seien. Nichtsdestoweniger ist es durchaus fraglich, ob die Absicht besteht, daß sich der Reichstag schon in diesem Herbst mit der Vorlage befasse.

(Die Kaiserentrevue in Kiel.) Die »Kölnische Zeitung« hält ihre Nachricht, wonach sich der Zar bei der Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser in Kiel geäußert hätte, er werde die etwaige Rückforderung Elsaß und Lothringens französischerseits nicht unterstützen, aufrecht. Diese Erklärung werde auch durch den Besuch des Großfürsten Constantin in Nancy nicht abgeschwächt.

Epidemie ein temporärer Zusammenhang zu bestehen scheint, derselbe nicht so unmittelbar zum Ausdruck kommt, daß jeder Zweifel an dem Causalnexus schwinden müßte.

Aber auch diesen Trost will Dr. Göhlert nicht gelten lassen, indem er die mangelnde genaue Coincidenz der beiden Erscheinungen dadurch erklärt wissen möchte, daß ja der Einfluß der Sonnenflecken, wie auf die meteorologischen, so damit zusammenhängend auch auf die sanitären Zustände unserer Erde einiger Zeit bedarf, um sich geltend zu machen. Wir wiederholen, das aufgestapelte Beweismateriale ist belastend genug, aber wir wollen uns trotzdem noch nicht alle Hoffnung rauben lassen, daß die Sonnenkönigin in Wirklichkeit es denn doch nicht so arg mit uns armen Staubgebornen meint, wie Dr. Göhlert behauptet; auch die exacte Wissenschaft ist schon hie und da fehlgegangen, und Hypothesen sind nur zu häufig auf Sand gebaut.

Und ist nicht schon mancher Angeklagte trotz der scheinbar unwiderlegbarsten Beweise der schweren Hand des Staatsanwaltes entschlüpf? Warum soll denn dann gerade die Sonnentugend unter der Last der Anklage zusammenbrechen und der Mathematiker der Lebensversicherung gezwungen werden, Astronomie und Kosmetik zu treiben, um Bedeutung und Einfluß der Sonnen-Sommersprossen zu studieren und Mittel zur Abhilfe gegen diesen solaren Schönheitsfehler zu eruiere? Omegas.

(Deutschland und Italien.) Die Abfahrt des italienischen Königspaares von Monza erfolgt am 19. Juni, die Ankunft in Potsdam am 20. Juni um 6 Uhr abends. Der Aufenthalt in Potsdam ist auf vier Tage berechnet. In der Begleitung des Königspaares befindet sich auch der Minister des Aeußern, Herr Brin.

(Die russische Regierung) genehmigte den Plan des Freiherrn von Hirsch, in 25 Jahren 3.500.000 Juden aus Rußland in eine neue Heimat auswandern zu lassen. Es ist dabei eine vollkommene Unterordnung der Hirsch'schen Organisation unter die Regierungscontrole vorgesehen. Im Jahre 1892 werden zunächst 25.000 Juden auswandern.

(Aus Rußland.) Die Besetzung einer Reihe vacanter diplomatischer Stellen im Auslande dürfte endgiltig im Herbst erfolgen. Zu diesem Zeitpunkt wird auch der Rücktritt des Ministers Giers erwartet.

(Schluß des englischen Parlaments.) In der vorgestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erklärte Minister Balfour, daß der Schluß des Parlaments nicht später als am 26. Juni zu erwarten sei.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die »Linger Zeitung« meldet, der Stadtgemeinde Braunau für ihre durch Feuer verunglückten Bewohner 500 fl. zu spenden geruht.

— (Aus der Schachwelt.) Mit einem in der englischen Schachwelt seltenen Interesse verfolgt die große Schachgemeinde Londons den Verlauf des Kampfes um die Meisterschaft Englands, der jetzt in den Räumen des British Chess-Clubs zwischen Blackburn, dem viel-erprobten Champion Englands, und dem dreißigjährigen Emanuel Lasker aus Berlin, dem neu auf-gegangenen Sterne am Schachhimmel, zum Austrage gelangt. Gelegentlich des im Monate April d. J. in demselben Club stattgehabten Meisterturniers wurde Blackburn von Lasker in glänzendem Spiele besiegt. Seine streitig gemachte Position zu behaupten, entschloß sich Blackburn, Lasker zu einem Zweikampfe herauszufordern, was dieser sofort unter den von Blackburn vorgeschlagenen Bedingungen annahm. Nach diesen ist der, welcher zuerst sechs Spiele gewinnt, Sieger. Bis jetzt sind fünf gespielt, von Lasker vier gewonnen. Drei Remis zählen nicht. Blackburn hat mithin noch keinen einzigen Sieg errungen. Das Eigenthumsrecht der bei diesem Match gespielten Partien wird von Blackburn und Lasker in Anspruch genommen, und die Veröffentlichung dürfte nach Austrag des Turniers durch die International Chess-Correspondence erfolgen.

— (Afrikareise.) Mit dem Lloydampfer »Berenice« verließ letzten Sonntag der 1. und 2. Linien-schiffs-Vicutenant Ludwig Ritter v. Höhnel Triest, um zum zweitenmale zur Durchforschung Centralafrika's zu schreiten. Die erste Forschungsreise fand in Gesellschaft des Grafen Samuel Teleki in den Jahren 1887 und 1888 statt, deren Schilderung in Lieferungen in der Buchhandlung Hölzler in Wien erscheint. In Port-Saïd wird Höhnel mit seinem Reisecollegen Dr. W. Affor-Chanler und dessen Diener George Galvin zusammen-treffen. Die Dauer ihrer gemeinschaftlichen Tour ist auf zwei Jahre zu bemessen; sie nimmt ihren Ausgang in Vanni und geht durch das Kenia-Gebiet zum Rudolf- und Stefanie-See, während der Rückweg über das Somali-land erfolgt.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(98. Fortsetzung.)

»Gib die Kette zurück, Emil,« befahl er heiser, »und kein Wort weiter über das Gebaren des ver-rückten Weibes... Die Sache sei endlich für heut Abend abgethan!«

Emil reichte seinem Vater mit höhnischem Lächeln und einem bösen Blick den Schmuck. Damit schien die Sache wirklich abgethan. Niemand berührte sie weiter. Eigen ruhig war es in dem weiten Eßsaal. Die dampfenden Servietten raschelten, die Dessertmesser klirrten; ab und zu berührte beim Niederlegen ein Glas das andere, und dann erklang es wie ein wehmüthiger Silberglöckenton.

Nur die Witwe sprach. In sanftem, verschleiertem Tone fragte sie nach Wien und nach gleichgiltigen Dingen, und unter den langen, schwarzen Wimpern, die sich wie seidene Spitzenvorhänge über die funkelnden Augen senkten, fixierte sie scharf die junge Frau mit dem süßen Blüthengezicht und dem strahlenden, rothen Haar, über dem der kronenartig geschnitzte, schneeweiße Kamm wie ein Diadem der Unschuld thronte.

Francisca athmete erleichtert auf, als sie sich endlich erheben durfte. Die Erschöpfung infolge der langen Reise und der Aufregungen machte sich geltend, und sie verabschiedete sich bald von den Anwesenden, um ihr Zimmer aufzusuchen. Der Senator begleitete seine Gattin bis an die Thür ihres Boudoirs.

— (Tod auf den Bergen.) In Innerbrax in Tirol fand man diesertage menschliche Gebeine und einen Todtenschädel sammt einigen Fexen von Kleidern und endlich ein Briefstüchken, dessen Inhalt wenige Mark war. Ohne Zweifel sind das die Ueberreste eines Touristen, der im Sommer auf dem hohen Berge verunglückte und im Winter von der Lawine in die Thalsohle heruntergenommen wurde, denn an der Stelle, wo der Fund gemacht wurde, lag eine gewaltige Lawine. Dem Angehörigen nach ist der Verunglückte ein junger Mann gewesen.

— (Das Pribramer Silberbergwerk.) Die furchtbare Katastrophe in den Pribramer Schächten hat die Aufmerksamkeit wieder auf die Productionsverhältnisse des wichtigsten österreichischen Silberbergwerkes gelenkt. Von dem gesammten Bergwerke gehören dem Aerar 97 Antheile, und drei Antheile befinden sich im Eigenthume von Privatgewerke n. Die Silberproduction in Pribram umfaßt 99 Procent der gesammten Erzeugung dieses Edelmetalles in Oesterreich. Seit dem Jahre 1884 ist die Silberförderung in Pribram ziemlich constant geblieben und hält sich auf der Höhe von 35.000 Kilogramm.

— (Von der Erbkaiserin Eugenie.) Kaiserin Eugenie, die ihre gewöhnliche Residenz in Farnborough wieder bezogen hat, pflegt dort jeden Tag die Krustkapelle zu besuchen. Niemand wird während dieser Zeit zugelassen. Ein Armstühl ist vor jedem der beiden Sarkophage aufgestellt, in denen Kaiser Napoleon und der kaiserliche Prinz ruhen. Kaiserin Eugenie verweilt in jedem dieser Armstühle in stillem Gebet. Die Särge werden regelmäßig mit Blumen bedeckt, besonders mit Weichen, der Lieblingsblume der Bonaparte'schen Familie.

— (Sibirische Eisenbahn.) Das russische Ministercomité genehmigte den Bau der weßsibirischen Bahn in der Richtung von Tseljabin, Kurgan, Petropavlovsk, Omsk und Kain, mit Ueberbrückung der Ob bei dem Dorfe Krivoslatov bis zur Station Politsanskaja der centralasibirischen Bahn und mit Umgehung von Tomsk. Der Bau der Linie Tseljabin-Omsk soll noch dieses Jahr auf Staatskosten vorgenommen werden.

— (Panik in einer Schule.) Wie aus Stuttgart berichtet wird, entstand in Cannstatt Dienstag vormittags in einer von 500 Kindern besuchten Schule infolge eines heftigen Witzschlages eine große Panik. Auf der Treppe fielen viele nieder, ballten sich zu dichten Knäueln und erhoben ein jammervolles Geschrei. Hilfe war rasch zur Stelle. Sämmtliche Kinder waren todtbleich, zahlreiche bewußtlos, vielen strömte Blut aus Ohren und Nasen, mehrere erlitten Schenkelbrüche und andere Verletzungen. Wunderbarerweise ist keines todt.

— (Die Grubenkatastrophe bei Pribram.) Eine sensationelle Meldung kommt aus Pribram. Der ungeliebte Urheber der entsetzlichen Katastrophe hat sich selbst den Gerichten gestellt. Es ist dies der Bergarbeiter Pavelka aus Orlov, dessen zwei Brüder bei der Grubenkatastrophe ums Leben kamen. Er erstatte die Selbstanzeige, daß er durch Unvorsichtigkeit den Brand im Marienschachte verursacht habe.

— (Mord.) Aus Wien wird uns gemeldet: Die Kohlenhändlerin Leis in der Circusgasse wurde mit einem Stilet ermordet. Es liegt wahrscheinlich ein Racheact vor. Der des Mordes Verdächtige, Maschinenheizer Franz Branowski, der Geliebte der Ermordeten, ist flüchtig.

Die Kammerjungfer kam ihrer Herrin entgegen; geräuschlos nahm sie der schönen Frau auf einen Wink die Kette vom Halse, streifte sie ihr die blaue Sammetrobe ab.

„Ein Deshabillé, gnädige Frau?“ fragte sie, als wohlgeschulte Zose ihrer Dame Wunsch errathend, und schloß auf ein zustimmendes Kopfnicken die Senatorin in ein langes, loses, spitzenbesetztes Negligé aus schneeweißem Kaschmir.

Aus dem Ankleidezimmer trat Francisca in das Boudoir zurück. Sie war noch nicht müde und konnte deshalb auch nicht schlafen gehen.

Blendend strömte das Licht von den blau beleuchteten, schimmernden Wänden. Funkelnd, glitzernd ergoß es sich bis in die verborgensten Winkel des luxuriösen Raumes. Francisca legte die Hand über die Augen und befahl der Zose, die Krone und die Wandlichter sowie die auf verschiedenen Girandolen brennenden Lichter zu löschen. Die funkelnde Helle that ihr weh.

Und dann versank Flamme auf Flamme unter den lautlos hantierenden Händen des Mädchens; nur die Kugellampe auf dem Tische blieb brennen und verbreitete durch die mattgeschliffene Kuppel ein mildes, angenehmes Licht um sich her.

Francisca setzte sich, nachdem die Zose gegangen war, in ein schwellendes, seidenes Polsterwerk und schloß den Kopf in die Hand. Das aufgelöste Haar floß über ihre Schulter und schleifte auf dem dicken Smyrna-Leppich wie die Schleppe eines goldstrahlenden Gewandes.

Die Erlebnisse des Abendes zogen wie ein Panorama an ihr vorüber. Sie durchlebte noch einmal die kurze, wilde Scene mit der Verwachsenen, sie sah noch einmal am Tische und sah ihre Kette von Hand

— (Explosion.) In der zur Herstellung von Granaten bestimmten Abtheilung des See-Arsenals von Mare Island erfolgte vorgestern eine Explosion, durch welche 12 Personen getödtet und drei schwer verletzt wurden. Die Werkstatt selbst ist durch das Feuer zerstört worden.

— (Das neue Gewehr in Spanien.) Die Frage der Neubewaffnung der spanischen Infanterie ist bereits entschieden, und zwar ist die Einführung des Mauser-Gewehres beschloffen. Die neue Waffe soll im Arsenal von Oviedo, die erforderlichen Patronen sollen in Toledo hergestellt werden.

— (Wunderbare Rettung.) Man schreibt aus Kärnten: Vorgestern Abend fuhr der zwischen Villach und Marburg verkehrende Secundärzug in der Nähe von Grafenstein über ein auf dem Gelseise gelegenes Kind, ohne dasselbe zu beschädigen.

Der neue Kleiderschnitt.

Der jetzt moderne sogenannte „Keilrod“ wird, wie unsere Leserinnen wissen, nach einem System gearbeitet, welches durchaus abweicht von den bisher getragenen Rodformen. Dieses System muß von Frauen, die im Hause schneiden, erst erlernt werden; darum glauben wir etwas recht Willkommenes zu bringen, wenn wir eine sehr klare Anleitung, welche die „Wiener Mode“ am 15. Juni veröffentlicht hat, im Auszuge hier abdrucken:

Die Keilröcke können nach Belieben mit Satin, leichtem Wollstoff oder Seide gefüttert sein und am unteren Rande eine etwa 40 Centimeter hohe Einlage aus Mouffeline haben, d. h. wenn sie aus undurchsichtigem, nicht zu festem Gewebe hergestellt werden sollen. Sind sie aus dünnen Stoffen, so haben sie fast ausnahmslos leichtes Seidensfutter. Der untere Rand wird nach Erfordernis mit der Mouffeline-Einlage umgebogen und mit dem Futter staffiert; die breite feste Anstoßborde wird so an die Innenseite des Rockes genäht, daß sie um ein klein wenig seinen Rand überragt. Ein Schutzvolant aus eingereichtem Stoffe verleiht dem Rocke Façon und bewahrt den Randbesatz vor dem Zerreißen. Will man besonders vorsichtig sein, so fertigt man einige Rockblenden im Vorrath an; diese werden vollkommen nettgemacht, und entweder mit einem Bias, einer Borde oder einem schmalen Volant besetzt. Sie sind in der genauen Weite des Rockrandes zu halten, und werden diesem unterlegt; selbstverständlich muß bei der Anfertigung des Rockes insofern darauf Rücksicht genommen werden, als man diesen um die Breite der Blende kürzer gestaltet. Die Keilröcke versteht man bei den rückwärtigen Nähten etwa 15 Centimeter unterhalb des Rockbundes mit zwei Bändern, welche zusammenzunäpfen sind; ein Zug darf niemals angebracht werden.

Dies im allgemeinen über die Anfertigung. Die Art des Zuschneidens der Röcke richtet sich entweder nach der Stoffbreite oder dem Geschmade jedes einzelnen, denn man kann aus einem breiten Stoffe, von dem eigentlich nur drei Blätter für den Rock nöthig wären, auch einen vieltheiligen Keilrod herstellen. Da die einzelnen Zwickel eines solchen unten je 20 cm breit sind, so kann man diesen Rock aus allen Stoffarten schneiden, besonders aus solchen, die keinen Strich haben, da man in diesem Falle die Zwickel gegenseitig bilden kann, wodurch eine nicht unwesentliche Stoffersparnis erzielt wird. Auch zur Reno-

zu Hand gehen, und dann summierte sie alle empfangenen Eindrücke und zog als Facit ein unheimliches Gefühl, das von den Menschen kurzweg „Vorahnung“ genannt wird.

„Echtes Gold!“ hörte sie Emil sagen.

Echtes Gold! Ob in dem Patricierhause alles „echt“ war, alles „echtes Gold“? Thorheit, daran zu zweifeln! Ob aber auch das Glück, das die junge, schöne Frau in diesem Hause finden sollte, echtes Gold, welches Feuer läuterte und nimmer vernichtete, bedeutete? Ob unter der schweren, herkömmlichen Pracht wohl das sonnenwarme, rosenduftende Glück „Liebe“ gedeihete? . . .

Da stand die hohe, gebietende Gestalt ihres Vaters, zu dem sie aufschaute, auf den sie stolz war und der sie so zärtlich liebte! O, gewiß, in seinen Armen lag das Glück, das echte . . .

Francisca athmete beklommen. Wie penetrant sich der Patchouligeruch verbreitete, das Gängeparfum der prachtliebenden Israelitin!

Sie hatte den starken, aufdringlichen Duft, der ihren Kleidern stets entströmte, zurückgelassen. Frau Rahel war in diesem Raume gestorben. Vom Schlage getroffen, sank sie inmitten ihrer aufgethürmten Herrlichkeiten zusammen, und man fand sie als kalte, starre Leiche. Mit ihrem entweichenden Athem hatte sich wohl der Duft befestigt, die Mauern hatten ihn aufgesogen; er war mit der Atmosphäre vermischt, und keine von draußen kommenden Lüfte konnten ihn je vertreiben.

Die junge Frau sprang plötzlich, wie von einer unsichtbaren Macht emporgerissen, auf und eilte an das Fenster. Lautlos wichen die Flügel zurück; hinter ihr rauschten die blauen Vorhänge herab, und vor ihr lag die stille, sternensimmernde Nacht. (Fortsetzung folgt.)

vierung alter Kleider eignet sich diese Schnittart, weil man die schmalen Stoffstreifen, mit denen man gewöhnlich nichts anzufangen weiß, gut verwenden kann. Der Glocenrock, der unter allen Keilröcken der schönste ist, kann nur aus doppelbreitem Stoffe ohne Strich hergestellt werden, weil Längen und Breitseite des Gewebes sich zu einer Naht verbinden, welche sich seitwärts befindet und die einzige des Rockes ist. Zur Herstellung von Glocenröcken eignen sich glatte und carrierte oder gemusterte Gewebe; gestreifte deshalb nicht, weil die Streifen, statt parallel oder divergierend zu laufen, sich bei der Naht im rechten Winkel treffen.

Auf dem Schnittbogen des Heftes 11, V. Jahrgang der „Wiener Mode“ befinden sich Schnitte mit Detailansichten und genauer Anleitung zur Herstellung eines Glocenrockes. Die genaue Maßangabe und Schnittübersicht eines vieltheiligen Keilrockes ist im 12. Hefte enthalten. Zu Keilröcken aus 100 cm breitem, also gewöhnlich doppel liegendem Stoffe, benöthigt man drei Stoffblätter, von denen die beiden rückwärtigen etwas länger zu schneiden sind, als der vordere Theil. Dieser wird unten in Stoffbreite gelassen und nach oben hin an jeder Seite um 6 cm abgeseigt, so daß er oben 36 cm mißt. Die Zwickelchen werden nach Erfordernis auf dem Körper oder einer Büste eingeseigt und fest auseinander gepölkert; die beiden Rückenblätter sind 80 cm breit, an der dem Vordertheile zugekehrten Seite ein wenig abgeseigt, weisen jedoch rückwärts eine so schräge Naht auf, daß sie oben 45 cm messen. Am oberen Rande sind die Rückenblätter einzureihen; der Schlitz sitzt rechts seitwärts bei der Verbindungsnaht und wird durch eine Vorsteckleiste gedeckt, welche sich mit Knopfschtern den an entsprechender Stelle des Rückenblattes angebrachten Knöpfen anfügt. Die Tasche näht man mit einer Längenseite verfürzt an die Anfaßnaht der Vorsteckleiste; in die andere Seite der Tasche sind Knopfschtern genäht, welche an die Knöpfe gehalten werden, bevor man die Leiste anknüpft. Will man zur Tasche gelangen, so muß man den mittleren Knopf abknöpfen.

Diese Art, Schlitz und Tasche anzubringen, kann für alle Rockarten, mit Ausnahme des Glocenrockes, angewendet werden, da dieser die beiden Schlitze vorne seitwärts aufweist. Bei einem aus Foulard, also aus 85 Centimeter breitem Stoffe hergestellten Keilrod wird das in Stoffbreite gelassene Vorderblatt (in der Mitte gefaltet) so an beiden Seiten abgeseigt, daß es oben 72 Centimeter mißt. Die beiden Rückenbahnen, ebenfalls in Stoffbreite geschnitten, sind in der Mitte so abzuseigen, daß sie oben nur je 40 Centimeter messen. Ein anderer Keilrod wird aus querfädigem Stoffe geschnitten, d. h. man verwendet die Stoffbreite als Schößlänge. Daß das Gewebe dementsprechend breit sein muß, ist selbstverständlich. Die Rockweite beträgt unter 130 Centimeter, respective 260 Centimeter; die rückwärtige Naht ist so abzuseigen, daß der Stoff oben 80 Centimeter, respective 160 Centimeter mißt. Bevor der untere Rand eingeseigt wird, müssen die Zwickelchen auf einer Büste oder dem Körper eingenaht und auf dem Rückenblatte entsprechend eingereicht werden.

Daß es bei allen Rockarten möglich ist, eine Schleppe anzubringen, ist selbstverständlich; es geschieht dies durch entsprechende Verlängerung oder, wenn die Schleppe lang sein soll, noch durch Verbreiterung der rückwärtigen, beziehungsweise auch der Seitenbahnen — wenn der Rock solche besitzt — was durch Ansehen von Zwickeln möglich gemacht wird. Jede Abonnentin der „Wiener Mode“, welcher diese Anleitung nicht genügt, erhält nach ihren eigenen Maßen einen Keilrodchnitt gratis von der Schnittmuster-Abtheilung des Blattes.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

* (Frohnleichnam-Processionen.) Trotz der ungünstigen Witterung wurde gestern das Frohnleichnamsfest in unserer Stadt in feierlicher Weise begangen. Die Procession in der Vorstadtpfarre Tirnau fand um 5 Uhr, jene bei St. Peter um 6 Uhr früh statt; bei beiden war die Betheiligung sehr zahlreich. In der Domkirche begann die Feier um 8 Uhr früh mit einem Hochamte, nach dessen Beendigung sich die Procession durch die reich geschmückten Straßen und Gassen der Stadt in Bewegung setzte. An derselben theilnahmen sich die Spitzen der Behörden, dann Corporationen und Vereine, die hiesigen Lehr- und Erziehungsanstalten, mehrere Innungen mit Fahnen sowie der Verein zur Anbetung des allerheiligsten Altarsacramentes mit brennenden Wachsleuchten. Das Venerabile trug Se. Excellenz Fürstbischof Dr. Michl, angethan mit einem prachtvollen, reich goldgestickten Bepfermantel. Die Procession begleitete eine Compagnie des 17. Infanterieregiments mit der Musikkapelle, welche bei den Segen die Dechargen abgab, die vom Schloßberge mit Kanonenschüssen salutiert wurden. Am Sonntag finden die Processionen in der St. Jakobs- und in der Franciscanerpfarre statt.

— (Lehrplan der Untergymnasien.) Das Verordnungsblatt des Unterrichtsministeriums enthält eine Ministerialverordnung an die Landesoberbehörden, welche den Lehrplan und die Instruction für den Unterricht in der Geographie, der Geschichte, Mathematik,

Physik und Naturgeschichte an den Unterghymnasien abändert; ferner einen Ministerialerlass an die Landes-schulbehörden, laut welchem die Geschichte Oesterreich-Ungarns, namentlich in der vierten Classe, eine stärkere Berücksichtigung finden soll, als bisher. Die geographischen Details und der mathematische Unterricht erfahren eine wesentliche Beschränkung, und die mathematischen Hausaufgaben werden in allen vier Classen des Unterghymnasiums aufgegeben. Auch in der Physik kommt Verschiedenes in Wegfall, wogegen ein verhältnismäßig kleiner Lehrstoff aus der astronomischen Geographie zuwächst. Der zoologische Lehrstoff wird etwas beschränkt, während in der Botanik die wichtigsten Culturpflanzen eine stärkere Betonung erfahren werden.

— (Aus dem Reichsrathe.) Das Herrenhaus hat vorgestern ohne Debatte und unverändert die Vorlage über die Wiener Verkehrsanlagen angenommen, womit die parlamentarischen Stadien dieses für Wien so schwerwiegenden Gesetzes erledigt sind. Auch das Börsesteuergesetz wurde vom Herrenhause erledigt und wird nunmehr, da das letztere mehrere Abänderungen vorgenommen hat, an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen. Endlich hat das Herrenhaus zum zweitenmale über die Vorlage, betreffend die Aushilfe für die Staatsbeamten, verhandelt und an seinem ersten Beschlusse festgehalten, wonach in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage bloß 500.000 fl. votiert werden, während das Abgeordnetenhaus ebenfalls in zweimaligen Beschlüssen einen Betrag von 1.000.000 fl. bestimmt hat. Es kann nunmehr jene Konferenz einberufen werden, welche für ähnliche Conflictfälle in Aussicht genommen ist.

— (Unglücksfall.) Am 12. d. Mts. abends fuhr der beim Besitzer Michael Verbič in Oberlaibach bedienstete Knecht Josef M u h a in angeheitertem Zustande von Unterloitsch gegen Raškovc. Das Pferd wurde plötzlich scheu und gieng durch, hiebei fiel M u h a vom Wagen und zog sich am Kopfe so schwere Verletzungen zu, daß er bewußtlos liegen blieb und über Anordnung des dortigen Amtsarztes in das hiesige Spital überführt werden mußte.

— (Aus Rudnik) berichtet uns der Gastwirt Johann Mohorič mit Bezug auf die in der Nummer 130 unseres Blattes gebrachte Notiz »Lebensgefährlich verlegt«, daß der Maurer Franz Rozman nicht in seinem Gastlocale, sondern auf der Straße »außer der Seilweite« des Gastwirtes Mohorič mißhandelt und lebensgefährlich verletzt wurde. Dies zur Steuer der Wahrheit.

— (Vom Artillerie-Schießplatz in Gurkfeld) berichtet man uns: Auf die Dauer der diesjährigen Schießübungen ist ein k. und k. Militär-Stationcommando hier aufgestellt worden. Die 13. Artilleriebrigade beginnt ihre Schießübungen am 1. Juli, die dritte Artilleriebrigade am 18. Juli. Es werden hiebei zu gleicher Zeit 15 Batterien in Gurkfeld und Umgebung dislociert sein.

— (Gemeindevahl in Čelovnik.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Čelovnik im politischen Bezirke Loitsch wurden gewählt: Anton Rupnik, Besitzer in Čelovnik, zum Gemeindevorsteher, Johann Sinkovec, Besitzer in Bela, und Laurenz Rupnik, Besitzer in Čelovnik, zu Gemeinderäthen.

— (Der Landesausschuß von Triest) petitioniert um die Errichtung einer Universität oder juristischen Facultät mit italienischer Unterrichtsprache in Triest, eventuell um Erleichterungen für in Italien erworbene Diplome.

— (Aus der Laibacher Diöcese.) Der Seminarsgeistliche Herr Alois Sarec wurde zum Kaplan in Planina ernannt. Vorgestern früh ist Herr Simon Badnik, pensionierter Pfarrer zu Čatež an der Save, im Alter von 74 Jahren gestorben.

— (Vom Reichsgerichte.) Die Verhandlung vor dem Reichsgerichte in Angelegenheit der Enthebung des Abg. Spincic von der Professur an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Görz findet am 8. Juli statt.

— (Behobene Verkehrsstörung.) Die Verkehrsstörung auf der Strecke Eisenerz-Gleiflau ist behoben und der Gesamtverkehr wieder eröffnet worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Zeitung«.

Wien, 16. Juni. Die Kaiserin reiste gestern abends nach Karlsbad ab. Der Kaiser geleitete Ihre Majestät bis Unter-Hehenbors, woselbst ein inniger Abschied stattfand. Der Kaiser begab sich heute zum Besuche des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie nach Wels und kehrt am 18. Juni morgens von dort zurück.

Agram, 16. Juni. Die Landesregierung faßte den Beschlusse, den Gemeinderath von Agram aufzulösen. Die diesbezügliche Verordnung ist nächstertage zu erwarten.

Brüssel, 16. Juni. Nach hier eingelangten Berichten kamen bei den Kämpfen zwischen den Katholiken und Protestanten am Nyanza-See fünf- bis sechs-tausend Katholiken um, welche in den See gedrängt wurden.

Sofia, 16. Juni. Ministerpräsident Stambulov wurde auf dem ganzen Wege von Siftovo nach Tir-

novo von der Bevölkerung in wärmster Weise begrüßt. Landleute boten ihm Sträuße aus Feldfrüchten dar, welche in diesem Jahre im ganzen Lande eine reiche Ernte versprechen.

Belgrad, 16. Juni. Regent Protic ist heute früh morgens im Bade Brestovačka Banja infolge Herzschlages plötzlich gestorben. Die Bestattung findet auf Staatskosten statt.

Washington, 16. Juni. Sämmtliche Mächte, ausgenommen Rußland, nahmen die Einladung zur Münz-conferenz günstig auf. Die Antwort Rußlands wird noch erwartet.

Angekommene Fremde.

Am 15. Juni.

Hotel Elephant. Goldblath, Steindler, Junghaus, Kiste.; Viertel, Reif, Wien. — Frau Hafner, Privat., Krainburg. — Lauric, Neuborf. — Bertolo, Privatbeamter, f. Frau, Gnadenberg. — Cobor, Professor, Fiume.

Hotel Stadt Wien. Excellenz Baronin Philippovic f. Tochter, und Stein, Kfm., Prag. — Mayer, Kfm., Hüller, Privatier, und Mannheimer, Wien. — Prettnier, Finanzwach-Oberaufseher, Laibach. — Zagar, Kaufmanns-Gattin, Brod. — Brabek, Bergpflegs-Official, f. Familie, Cattaro. — Sell, Oberleutnant, Tarvis. — Schumi, Raibl. — Suchy, Oberinspector, Graz. — Blažon, Privatier, f. Töchtern, Wigaun. — Schint, Kfm., Jglau. — Wenzel, Kfm., Berlin.

Hotel Südbahnhof. Reim, Kfm.; Straßer, Triest. — Tulin, Udine. — Dr. Thomann, Bezirksarzt, f. Familie, Graz. — Netki, Pfarrer, Jasenico.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Jamar, Alesovec und Tuschek, Abbazia.

Lottoziehung vom 15. Juni.

Prag: 53 50 8 9 39.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
15.	7 U. Mg.	731.4	18.2	W. schwach	bewölkt	6.00
	2 » N.	730.1	25.2	SW. schwach	bewölkt	Regen
	9 » M.	731.3	15.4	W. schwach	bewölkt	
16.	7 U. Mg.	731.6	14.2	windstill	Nebel	6.30
	2 » N.	731.2	22.0	SW. schwach	bewölkt	
	9 » M.	732.7	16.8	SW. schwach	bewölkt	

Den 15. bewölkt, nachmittags einzelne Regentropfen, abends kurzes Gewitter aus SW. mit ausgiebigem Regen. — Den 16. morgens dünner Nebel, tagsüber meist trübe, regnerisch, wenig Sonnenschein, nachmittags und abends Platzregen, nachts kurzes Gewitter aus SW. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 19.6 und 17.7, beziehungsweise um 1.2 über und 0.7 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Nach neuester Pariser und Wiener Mode aufgeputzte Damenhüte à fl. 1.80, fl. 2.50, fl. 3.50, fl. 4.50, fl. 5.50 und fl. 6.80

bei (2373) 3

Heinrich Kenda, Laibach.

Illustrirtes Modeschut-Journal gratis und franco.

Verstorbene.

Den 14. Juni. Karl Korbelič, Schuhmachers-Sohn, 20 Tage, Floriansgasse 34, Auszehrung.

Den 15. Juni. Elisabeth Releznik, Modistin, 32 J., Chrbngasse 5, Tuberculose. — Rosa Skaberné, Handelsmanns-Tochter, 5 J., Rathhausplatz 10, Kehlkopfentzündung. — Ursula Kren, Weichenwächters-Witwe, 72 J., Franciscanergasse 10, Lungenentzündung.

Im Spital.

Den 14. Juni. Johann Gerze, Arbeiter, 21 J., Tuberculose. — Barbara Sornig, Arbeiterin, 53 J., Tuberculose. — Karl Schafer, Arbeiter, 68 J., Lungenentzündung.



Von tiefstem Schmerze gebeugt, geben die Gefertigten hiemit Nachricht vom Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Theodor Salloker

Handelsmann in Rudolfswert

welcher Mittwoch, den 15. Juni, um halb 5 Uhr nachmittags nach kurzen, schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, in seinem 41. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Freitag, den 17. Juni, um 5 Uhr nachmittags im Civilspital eingeseget und dann auf den Friedhof zu St. Christoph zur Beisetzung im eigenen Grabe überführt.

Laibach am 16. Juni 1892.

Susanna Salloker, Gattin. — Theodor Salloker, Sohn. — Susanna Salloker, Tochter.



Von namenlosem Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht, daß es Gott dem Schöpfer gefallen, unser innigstgeliebtes Töchterchen

Rosa

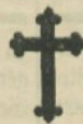
am 15. d. M. um 5 Uhr nachmittags nach qualvollem Leiden im zarten Alter von 4 Jahren zu sich zu berufen.

Die Bestattung findet Freitag, den 17. d. M., um 6 Uhr nachmittags zu St. Christoph im eigenen Grabe statt.

Laibach, 16. Juni 1892.

August und Adele Skaberné.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Von tiefstem Schmerze gebeugt, geben die Gefertigten die traurige Nachricht von dem unerseßlichen Verluste ihrer innigstgeliebten Schwester, des Fräuleins

Isabella Fabriotti

welche am 13. Juni d. J. um 8³/₄ Uhr abends nach langem, schwerem Leiden, getröstet mit den heiligen Sterbesacramenten, sanft in dem Herrn entschlief.

Die entseelte Hülle der theuren Verbliebenen wird vom Sterbehause, Via Coroneo 7, aus direct auf den Gottesacker von St. Anna überführt und im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Kirche zu St. Antonio nuovo gelesen werden.

Triest am 14. Juni 1892.

Edmund Fabriotti, Heinrich Fabriotti

Brüder.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Course an der Wiener Börse vom 15. Juni 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.				Grundentl.-Obligationen				Diverse Lose				Aktion von Transport-Unternehmungen				Industrie-Aktion			
(für 100 fl. C.M.).				(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
einheitliche Rente in Noten				5% galizische				107.50 108.50				Hypothekens., 500 fl. 4% C.				Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber			
1854er 4% Staatslose 250 fl.				5% mährische				188.50 189.50				Länderbank, 500 fl. C.				Ung. Westb. (Kraab-Gras) 200 fl. C.			
1860er 5% Staatslose 500 fl.				5% Krain und Küstenland				144.25 147.25				Deherr.-ung. Bank 600 fl. C.				200 — 200.25			
1864er Staatslose 100 fl.				5% niederösterreichische				122.50 —				Unionbank 200 fl. C.				243.50 250.25			
5% Staatslose 100 fl.				5% steirische				101.75 102.75				Bereitschaft, 100 fl. C.				162.25 162.50			
5% Staatslose 50 fl.				5% kroatische und slawonische				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				5% siebenbürgische				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				5% Temeser Banat				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				5% ungarische				94.40 95.40				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.				—				—				—				—			
5% Staatslose 100 fl.																			